

" Mädchen sind da viel ehrgeiziger und aktiver"

Jugendbüro immer mehr um Hilfe ersucht bei Übergang von Schule in Beruf / Beratungszahl um neun Prozent gestiegen

Neu-Isenburg (lu) - Wieder mehr Hauptschülern zu einer Berufsausbildung verholfen als im Vorjahr und nochmal deutlich mehr junge Menschen - vor allem Mädchen - beraten als je zuvor: So lautet die jüngste Bilanz, die das städtische Jugendbüro und das Team um seinen Leiter Klaus-Peter Martin zum vergangenen Ausbildungsjahr 2006/2007 gezogen haben.

Dass die Arbeit der Jugendberufshilfe zusammen mit ihren Mentoren von der Aktion "Alt hilft Jung" beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung so erfolgreich ist, bringt der Stadt ein Problem auf den Tisch: Die angemieteten Räume des Jugendbüros in der Carl-Ulrich-Straße 11 platzen bald aus den Nähten.

"Wir haben 473 Jugendliche und junge Erwachsene beraten, das sind noch einmal gut neun Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum", so Klaus-Peter Martin. Das Jugendbüro liegt damit weit über der Besucherfrequenz vergleichbarer Beratungseinrichtungen der Jugendberufshilfe. Und ein Trend wird immer deutlicher: Die Zahl der weiblichen Ratsuchenden ist erneut überproportional gestiegen (plus 31, gegenüber den Jungen mit plus 12).

Dies halten Martin und seine zweite hauptamtliche Mitarbeiterin im Jugendbüro, Sarah Ehrlich, deshalb für bemerkenswert, weil die Haupt- und Förderschulklassen, die zu Seminareinheiten im Jugendbüro waren, einen deutlich geringeren Mädchenanteil aufweisen. Realschulklassen nahmen aber - laut Schule wegen Zeitmangels - erneut nicht an Seminaren zur Berufsorientierung und - vorbereitung im Jugendbüro teil.

"Mädchen werden eher von sich aus initiativ, fragen nach Unterstützung und fordern Hilfe ein. Sie sind einfach ehrgeiziger, ihren Realschulabschluss zu machen - obwohl eigentlich die Jungen inzwischen deutlich größere Probleme mit Arbeitslosigkeit und dem Übergang von Schule zum Beruf haben."

Ähnliches gilt auch für das Mentoren-Programm von "Alt hilft Jung im Jugendbüro", bei dem ehrenamtliche Ältere quasi als Paten Jugendliche "coachen" und ihnen - wie die Jugendbüro-Mitarbeiter auch - Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Martin: "Hier übersteigt die Nachfrage von Schülerinnen und weiblichen Azubis inzwischen eindeutig die der Jungen."

Und die Mentoren haben alle Hände voll zu tun. Inzwischen sind es 20 von ihnen, die regelmäßig mithelfen. "Darunter auch einige aus Dreieich und sogar aus Rodgau. Das Projekt hat schon ausgestrahlt", freut sich der Sozialpädagoge. Hauptaufgabe sei nach wie vor die Motivation von männlichen Jugendlichen, "wenn von 60 Jungen mit Hauptschulabschluss sich nur 30 überhaupt um eine Lehrstelle bewerben". Wichtig für den Erfolg sei dabei auch die Beziehung, die der Mentor zu dem Ratsuchenden aufbaue: "Die Chemie zwischen den beiden muss stimmen."

Die Arbeit mit den jungen Leuten hat inzwischen dazu geführt, dass im Sommer 2007 wieder 19 Prozent der Hauptschulabgänger den direkten Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung geschafft haben, nachdem der Anteil im Vorjahr auf knapp elf Prozent gesunken war.

Doch was dem hauptamtlichen Team und den ständigen drei bis vier Honorarkräften sowie den Mentoren Sorge macht, ist der Platzmangel durch die verstärkte Beratung. Martin: "Drei Mentoren können derzeit in den Räumen gleichzeitig beraten, fünf wären aber nötig." Jetzt denkt man daran, von den gemieteten Räumen in größere städtische - etwa das Kinderhaus - umzuziehen.